

# Erdstrahlen und Störzonen : Phantasie oder Wirklichkeit? [Schluss]

Autor(en): **Pfeuti, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **27 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890040>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ste geschafft. Doch die Böden brauchen meist lange, bis sie in ihrer Güte allmählich besser werden. Immer wieder werden vom Bauern Fehler gemacht. Es kommt oft darauf an, daß er die Geduld mit sich selbst nicht verliert. Witterungsunbilden machen oft die besten Fruchtfolge- und Ernteaussichten zunichte. In der Unkraut- und Schädlingsfrage braucht man Menschen, die absolut verlässlich sind.

Wer dann mit guten Erfolgen aufwarten kann, muß mit Neid und Anfeindungen rechnen. Der bäuerliche Beruf hat seit je die Chance für die Entwicklung starker Persönlichkeiten geboten. Der biologische Landbau braucht einen Menschen, der auch außerordentlichen Situationen gewachsen ist. Wenn es in Zukunft auch viele probieren werden, ihre menschlichen Fähigkeiten und ihre charakterliche Qualität werden ihre Berufschancen begrenzen.

M.St.

## **Erdstrahlen und Störzonen — Phantasie oder Wirklichkeit?**

### *II*

Sind das tatsächlich in allen Fällen die wirklichen Ursachen? Warum haben denn unsere 517 praktizierenden Tierärzte, die Vertreter unserer landwirtschaftlichen Forschungsanstalten, die Organe der landwirtschaftlichen Betriebsberatung diese Mängel nicht schon längst entdeckt und behoben? Sicher haben mehrere dieser Bauern eine landwirtschaftliche Schule besucht; haben sie dort nichts gelernt?

In 12 der untersuchten Betriebe haben Agronomen in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten Fütterungsversuche durchgeführt. In 11 Ställen hat das Institut für Physiologie und Hygiene landwirtschaftlicher Nutztiere der ETH wissenschaftliche Versuche vorgenommen. Konnten dort die Störungen behoben werden? Im Bericht sucht man umsonst nach einer Antwort.

So falsch es wäre, alle im Stall auftretenden Störungen auf die Einflüsse von Erdstrahlen zurückführen zu wollen, so falsch ist

es, den schädlichen Einfluß von Erdstrahlen rundweg abzulehnen.

Auf Seite 14 des Berichtes Fritschi wird leicht ironisch gesagt, es dürfe angenommen werden, «daß die sog. Erdstrahlen vor allem bei den finanziell weniger gut gestellten . . . Landwirten eine wesentliche Rolle spielen.» Es wird auch erwähnt, daß über die Hälfte der besichtigten Betriebe alte, mehr als 75jährige Ställe aufwiesen. Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, wird sich kaum darüber wundern, daß ein Bauer, dessen Hof über einer Störzone liegt, und der gerade deswegen vom Unglück verfolgt wird, in finanzielle Bedrängnis gerät und kaum in der Lage ist, seinen Stall zu sanieren. Daß auch neue Ställe von den Erdstrahlen nicht verschont bleiben, möge ein letztes Beispiel zeigen. Landwirt B. im Simmental verlegte seinen Viehbestand von einer alten in eine moderne Stallung. In den folgenden 18 Monaten mußte er 11 Stück Vieh schlachten. Hierfür fanden weder der Tierarzt noch der beigezogene Agronom eine Erklärung. Auf Anraten des Agronomen untersuchte ich den Stall und stellte fest, daß er auf zwei unterirdischen Wasserläufen gebaut war. Nach Einrichtung eines Kompensationsgerätes trat eine merkliche Besserung der Lage ein; das Gerät bewährt sich heute noch in positivem Sinn.



Abschließend sei noch erwähnt, daß es noch andere Faktoren gibt, die sich nachteilig auf die Gesundheit von Mensch und Vieh auswirken können und namentlich auch in der Käsefabrikation Störungen verursachen können. Um das Jahr 1910 hat die Elektrizität Einzug gehalten in Haus, Hof und Gewerbe. Sie ist heute nicht mehr wegzudenken. Aber wer denkt daran, daß ein falscher Anschluß, ein falsch gepolter Apparat, eine nicht abgeschirmte elektrische Leitung Induktionsfelder (Streuströme) erzeugen, die bisher unbekannte Störungen verursachen können. Diese Induktionsfelder und Streuströme sind heute meßbar.

Ich möchte hier nur zwei Fälle von Käsereien erwähnen, in denen der Labkasten falsch angeschlossen war. Das dadurch erzeugte Induktionsfeld beeinträchtigte die Labkulturen, wodurch die Käsequalität stark beeinträchtigt wurde. Die Auswirkungen waren umso fataler, als die Käsereien auch im Einflußgebiet von Erdstrahlen lagen. Durch Entstörung des Labkastens und Installation eines Kompensationsgerätes gelang es, die Qualität we-

sentlich zu verbessern, was anhand der offiziellen Zahlen nachgewiesen werden kann.

\*

Es ist leider nicht zu bestreiten, daß es auch unter den Rutengängern und Pendlern Scharlatane gibt. Das ist aber noch kein Grund, um alle Radiästheten als Scharlatane oder Wucherer hinzustellen oder um die Arbeit der seriösen Radiästheten herabzuwürdigen.

Ich würde es als wünschbar erachten, wenn sich der Wissenschaftler, der Arzt, der Tierarzt entschließen könnte, vermehrt mit dem seriösen Radiästheten zusammenzuarbeiten. Von einer solchen Zusammenarbeit würden alle Beteiligten profitieren: die Wissenschaft käme zu neuen Erkenntnissen, den bedrängten Bauern würde eine bessere Hilfe zuteil. Gleichzeitig würde auch das Ansehen der Radiästhesie steigen, indem unseriöse Rutengänger und Pendler erkannt und ausgeschlossen würden.

Werner Pfeuti

## Warum machen es nicht mehr Bauern?

Diese Überlegung haben sich sicher schon viele von uns gemacht. Alle die schon biologisch wirtschaften, haben sich aus gesunder Erkenntnis der natürlichen Wirtschaftsweise zugewendet. Es sind vor allem Bauern, die ihr Leben als Ganzes betrachten, Glaube, Gewissen, Gesundheit und Arbeit und deshalb mit Überzeugung den biologischen Landbau betreiben. Solche Bauern stolpern nicht über Schwierigkeiten, die nicht nur wir zum Teil noch haben und immer haben werden. Die Anforderungen, die an die biologisch arbeitenden Bauern in den Anfangsjahren um 1950 gestellt waren, brauchten Mut und Ausdauer um durchzuhalten. Heute hat sich dies sehr geändert. Durch Schulung und Erfahrung haben wir den biologischen Landbau weiter entwickelt. Das will nicht heißen, daß alles vollendet ist. Nein, aber wir werden nicht stehen bleiben. Wir werden nach vorne schauen. Es muß uns gelingen, das Einkommen von Vater und Sohn auf dem Bauernbetriebe dem der übrigen Bevölkerung anzupassen. Wenn dies bei den «normal» wirtschaftenden Bauern nicht gelingt, so gelingt dies im biologischen Landbau.